



Ins Magazin geschaut

Mobiliar der Berliner Adler-Apotheke

Heike Haß, Heidelberg / Seit Anfang der 1970er-Jahre befindet sich die Einrichtung der Materialkammer der Apotheke zum Weißen Adler, Berlin, im Bestand des Heidelberger Apotheken-Museums (VII E70). Nicht erst seit dem Mauerbau in Berlin hat diese Apotheke eine wechselvolle Geschichte erlebt.

Das Mobiliar vom Ende des 19. Jahrhunderts von gesamt rund zehn Metern Länge ist auf allen Sichtseiten mit dunkel glänzendem Nussbaumwurzelnholz-Furnier versehen (Abbildung 1). Für den Apothekenbereich ist der gehobene Dekor der Einrichtung durchaus nicht üblich, war doch die nicht der Öffentlichkeit zugängliche Materialkammer eher mit einfachen und pragmatisch gestalteten Möbeln ausgestattet.

In sechs Kastenblöcken von 1,40 m Höhe befinden sich gesamt 300 Schubladen mit profilierten Messinggriffen und Emailschildern zur Bezeichnung der aufbewahrten Arzneistoffe. Ein mehrteiliger Regalaufsatz von 1,10 m Höhe steht leicht zurückversetzt auf den Schubladenblö-

cken und bietet Platz für Dutzende von Standgefäßen.

Die zugehörige separate »Giftkammer« wurde in Wurzelnfurnierdekor gehalten und nimmt eine Fläche von 2,5 m² ein. Sie ist vollständig erhalten samt Zugangstür, doppelt verschlossenem Giftschrank mit kompletter Bestückung und einem kleinen Arbeitstisch.

Ist die gründerzeitliche Einrichtung an sich bereits recht bemerkenswert, so sind darüber hinaus mit der Geschichte der Apotheke zum Weißen Adler bedeutende Aspekte der Stadt- sowie der deutschen Geschichte verknüpft.

Privileg zeitweilig verloren

Von der bewegten Zukunft der Apotheke zum Weißen Adler ahnte freilich Dr. David Emil Heinrich Koblanck nichts, als er 1822 in Berlin das Grundstück Friedrichstraße/Ecke Zimmerstraße kaufte und dort die Offizin zum Weißen Adler eröffnete. Zu diesem Zeitpunkt blickte die Apotheke schon auf eine mehr als 100-jährige Geschichte zurück.

1696 erging der Reichsbescheid, in dem Philipp Reinhard Spener die Berechtigung erhielt, in der Friedrichstadt, wo es bereits zwei Apotheken gab, »ins Künftig eine Apotheke anzulegen«. Im Museumsbestand befindet sich eine Abschrift dieses Schriftstücks aus dem Jahr 1908 (VII A 406). Fünf Jahre später erneuerte der Sohn des Großen Kurfürsten, König Friedrich Wilhelm I., das Privileg, das nun die



(li) Abbildung 1: Die Schränke der Materialkammer der Apotheke zum Weißen Adler wurden 1972 in den neuen Museumsräumen im 1. Stock des Ludwigbaus aufgestellt. Die Gefäßausstattung ist nicht original zugehörig.

(re) Abbildung 2: Apothekerin Rosa Lipinski am Zorn'schen Mörser (1964)

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Archiv Deutsches Apotheken-Museum und Friedhelm Reinhard, Berlin

Eröffnung einer Apotheke in Friedrichswerder gestattetete, wo es bereits eine Apotheke gab.

Dieses Privileg von 1701 kam misslicherweise abhanden. Spener hatte das wichtige Dokument seinem Bruder, dem Hofmedicus, übergeben, damit dieser bei Gelegenheit die Bestätigung, die wegen des Herrscherwechsels nötig geworden war, beantragen sollte. Der Bruder verstarb überraschend, das Privileg war unauffindbar, und Spener blieb viele Jahre ohne Berechtigungsnachweis. Mit einem Bittschreiben wandte er sich schließlich am 28. August 1722 an den König und erhielt am 6. November des Jahres das erneuerte Privileg, das nun auch seine Erben mit einbezog. Das Original ist erhalten und befindet sich ebenfalls im Museumsbestand (VII A 285).

Übrigens wurde das Privileg von 1701 in der Beilage der Deutschen Apotheker Zeitung »Zur Geschichte der deutschen Apotheke« (Jahrgang 33/34, Nr. 8) publiziert mit der Standortangabe Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.

Neuer Standort Friedrichstraße

Verschiedene Nachfolger übernahmen die Apotheke nach Spener, es kam zu Verlegungen und Umbenennungen. Mit dem Standort Friedrichstraße/Ecke Zimmerstraße beginnt 1822 die neue Ära der Apotheke zum Weißen Adler. Auf Dr. Koblanck folgten 1840 Friedrich Wilhelm Albert Meyerhoff und 1857 Veit Friedolin Weber,

Inhalt

Ins Magazin geschaut: Mobiliar der Berliner Adler-Apotheke	2
Apotheke aus archäologischer Sicht	4
Impressum	5
Zum Tod von Dr. Annelise Stemper	6
Salben einer assyrischen Hofapothekerin	7
Neuerwerbung: Sirupkanne aus der Schwarzacher Offizin	8